



Harald Ebner

Mitglied des Deutschen Bundestages
Sprecher für Agrogentechnik

Bundesregierung fehlt das Problembewusstsein für Interessenskonflikte

Auswertung und Kommentierung der Antworten der Bundesregierung auf die Grüne Kleine Anfrage „Darstellung der Agro-Gentechnik auf den Portalen „biotechnikum.eu“ und „biosicherheit.de“ sowie Haltung der Bundesregierung zu möglichen Interessenskonflikten

Die Agro-Gentechnik ist seit vielen Jahren eine stark umstrittene Technologie. Das gilt sowohl für die Risiken und Folgen für Mensch und Umwelt als auch für die Frage, inwieweit sie tatsächlich zur Lösung von Problemen beitragen kann. Bürgerinnen und Bürger, insbesondere Schülerinnen und Schüler, sind für ihre Meinungsbildung auf unabhängige Informationen angewiesen, die über die rein naturwissenschaftlich-technischen Punkte der Agrogentechnik hinausgehen und z. B. auch sozio-ökonomische oder ethische Aspekte umfassen. Diese Anforderungen gelten besonders für Informationsquellen, die von der öffentlichen Hand verantwortet und aus Steuergeldern finanziert werden.

Doch die Portale „biotechnikum.eu“ und „biosicherheit.de“ des Bundesforschungsministeriums stützen sich einseitig auf die Sichtweise der Gentechnik-Industrie. Auch bei der Berufung des bekannten Gentechnik-Befürworters Prof. Schiemann für die EU-Datenbank GRACE zur Auswertung wissenschaftlicher Literatur für den Bereich Risiko- und Nutzenbewertung von gentechnisch veränderten Organismen lässt die Bundesregierung die nötige Distanz zur Lobby vermissen.

Die Antworten der Bundesregierung auf unsere Kleine Anfrage zeigen deutlich: Das Problembewusstsein der Ministerinnen Aigner und Schavan gegenüber einer verdeckten Einflussnahme der Gentech-Lobby auf öffentliche Institutionen und Projekte tendiert gegen Null. Die Bundesregierung findet nichts dabei, dass öffentliche Posten wie beim Projekt GRACE sowie Aufträge für Informationsportale wie „biosicherheit.de“ und „biotechnikum.eu“ an Akteure mit engen Beziehungen zur Gentechnik-Lobby gingen, ja sie verteidigt dies sogar noch. Dieser Umgang mit dem Thema ähnelt sehr den Antworten auf eine frühere Kleine Anfrage der Grünen Bundestagsfraktion zu Interessenskonflikten bei der Risikobewertung von Gentech-Pflanzen¹. Genauso wenig wie solche verdeckten Lobbyeinflüsse stört die Bundesregierung die Tatsache,

¹ „Interessenskonflikte und fachliche Einseitigkeit in der Risikobewertung von gentechnisch veränderten Organismen und Pflanzenschutzmitteln“ (Bundestags-Drucksache 17/10257)



Harald Ebner

Mitglied des Deutschen Bundestages
Sprecher für Agrogentechnik

dass auf den oben genannten Internetportalen die Agrogentechnik sehr einseitig positiv dargestellt und negative Folgen weitestgehend ausblendet werden.

Das Bundesforschungsministerium hält Prof. Schiemann „für einen geeigneten Projektkoordinator“ von GRACE (*siehe Antwort auf Frage 1*), obwohl er seit Jahren aktiver Förderer der Agrogentechnik ist. Schiemann ist in der Frage der Risikobewertung eindeutig parteiisch, da er selbst an der Entwicklung von gentechnisch veränderten Pflanzen (GVO) beteiligt gewesen ist und mehrmals negativ durch verharmlosende Äußerungen zu Risiken durch GMO bzw. deren Auskreuzung auffiel (*siehe Fragen 1 und 3*).

Auch andere Fälle offenkundiger Interessenskonflikte ignoriert die Bundesregierung komplett: Die PR-Agentur Genius GmbH ist seit Jahren Auftragnehmerin von Gentech-Unternehmen und betreibt PR-Arbeit für den Schaugarten Üplingen, mit dem für die Nutzung der Agrogentechnik offensiv geworben wird. Diese Gentech-Lobbyagentur ist nicht nur am Projekt GRACE beteiligt, sondern hat vom Bundesforschungsministerium auch den inhaltlichen Gestaltungsauftrag für das Internetportal „biosicherheit.de“ erhalten. Dies ist kein Versehen, sondern volle Absicht der Bundesregierung gewesen, denn: Das Angebot der Genius GmbH sei in Bezug auf „Inhalte und Kosten das beste“ (!) gewesen (*siehe Antwort auf Frage 5*). Unabhängigkeit bzw. inhaltliche Objektivität waren offenbar keine Vergabevoraussetzung.

Mit „biosicherheit.de“ will die Bundesregierung nach eigener Aussage unter anderem die „professionelle Kommunikation“ und „Versachlichung der öffentlichen Diskussion“ zum Thema Agro-Gentechnik fördern (*siehe Antwort auf Frage 5*). Damit macht sich die Bundesregierung die PR-Sprache der Gentech-Konzerne zu eigen, die Kritik und Bedenken gegenüber der Agro-Gentechnik pauschal als unsachlich oder unwissenschaftlich diskreditieren.

Mit der Wissenschaftlichkeit nimmt es die Bundesregierung selbst nicht so genau. So versucht die Bundesregierung ihre Behauptung angeblicher Ertragssteigerungen durch Gentech-Pflanzen (*Antwort auf Frage 11*) mit einem Papier zu belegen, das nicht in einer Fachzeitschrift veröffentlicht wurde und dessen Autoren Graham Brookes und Peter Barfoot Gründer einer Consulting-Firma für die Gentech-Industrie sind. Auf dem Portal „biotechnikum.eu“ wird als Nachweis für angebliche Pestizideinsparungen durch Agro-Gentechnik auf die US-Studie des „National Center for Food and Agricultural Policy“ verwiesen, welches eng mit der Agrochemie-Industrie zusammenarbeitet und sich durch deren Fördergelder finanziert. Obwohl sich hier klar die Frage nach Interessenskonflikten und der



Harald Ebner

Mitglied des Deutschen Bundestages
Sprecher für Agrogentechnik

Objektivität der Autoren stellt, wischt die Bundesregierung das als „Vorverurteilung von wissenschaftlichen Ergebnissen“ beiseite – nach dem Motto „Wir entscheiden, was Wissenschaft ist!“ (*Antwort auf Frage 9*).

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass eine objektive Bewertung der Risiken, viele kritische Aspekte der Agro-Gentechnik und Material bzw. Argumente von Gentechnik-KritikerInnen auf den genannten Webseiten weitestgehend fehlen. Dazu gehören die Steigerung des Herbizideinsatzes insbesondere beim Anbau von Gen-Soja, extreme Preissteigerungen bei Gentech-Saatgut, die zunehmende Abhängigkeit der Landwirte von den Gentechnikkonzernen durch Patente auf Saatgut und hohe Kosten für die gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft.

Auch die wissenschaftlich längst belegte Entwicklung, dass in den USA und Indien zunehmend Schädlinge auftreten, die gegen das Bt-Gift von Gentech-Pflanzen immun sind, oder in China bisher unbedeutende Sekundärschädlinge den Platz der Hauptschädlinge einnehmen, wird nicht erwähnt. Resistenzprobleme bei der Bt-Baumwolle in Indien werden ebenso übergangen. Stattdessen erweckt die Darstellung im angebotenen Hintergrundmaterial² den Eindruck, Resistenzprobleme seien durch Resistenzmanagementmaßnahmen zu lösen – obwohl diese Strategie in der Praxis selbst in der hochtechnisierten Landwirtschaft der USA offensichtlich versagt (*Frage 6*).

In den Textstellen zur Gentech-Kartoffel Amflora³ fehlt jeder Hinweis auf die Risiken durch die Antibiotikaresistenz, welche auf die Pflanze übertragen wurden. Unerwähnt bleibt auch, dass längst konventionell gezüchtete Alternativen mit den gleichen Nutzeigenschaften vorhanden sind oder die Tatsache, dass die Stärkeindustrie von Beginn an kein Interesse an der Gen-Kartoffel hatte (*Frage 8*).

Statt für eine ausgewogenere Darstellung auf den von ihr zu verantwortenden Webseiten zu sorgen, beteiligt sich das Bundesforschungsministerium lieber am Schönreden der Defizite der Agrogentechnik.

Trotz jahrzehntelanger Entwicklungsarbeit existiert bisher keine einzige Gentech-Pflanzen mit dem Merkmal „höherer Ertrag“. Um diese Tatsache ausblenden zu können, definiert die Bundesregierung angebliche Minderungen von Ertragseinbußen zu „Ertragssteigerungen“ um. So wird weiter das falsche PR-

² Siehe http://www.biosicherheit.de/pdf/schule/hommel_3_06.pdf.

³ Siehe <http://www.biosicherheit.de/schule/367.amylosefreie-kartoffel-staerke-nachwachsender-rohstoff.html>



Harald Ebner

Mitglied des Deutschen Bundestages
Sprecher für Agrogentechnik

Argument von Monsanto, BASF und Co befördert, Gentechnik könne einen bedeutenden Beitrag zur Welternährung leisten. Die Einschätzung von Entwicklungshilfeorganisationen dagegen – Experten, die sich wirklich mit dem Problem Welthunger auskennen – erachtet die Bundesregierung offenbar für die Meinungsbildung als überflüssig, da sie trotz unserer Frage danach kein Wort dazu verliert. (*Fragen 11 und 12*).

Ähnlich wie das Merkmal „hoher Ertrag“ beruht bei Pflanzen auch die Trockenheits- und Salztoleranz auf mehreren Genen und kann daher **nicht** einfach gentechnisch auf andere Arten übertragen werden. Die Bundesregierung sperrt sich trotzig auch gegen diese Realität, obwohl die in ihrer Antwort genannten Beispiele das Versagen der Agro-Gentechnik auch in diesem Züchtungsbereich klar aufzeigen: Während bis heute keine einzige Entwicklung einer trockenheitsresistenten Gentech-Pflanze über das Erprobungsstadium hinausgekommen ist, werden schon längst konventionell gezüchtete Sorten mit diesen Eigenschaften kommerziell angebaut (*Frage 14*).

Während auf den Internetportalen bei den angeblichen Potentialen der Agro-Gentechnik gerne übertrieben wird, werden ihre Nachteile in Bezug auf hohe Kosten und Zeitaufwand verschwiegen. Um den Eindruck einer höheren Leistungsfähigkeit der Agrogentechnik zu erwecken, wird die konventionelle Züchtung als „zeitaufwändig“⁴ dargestellt, obwohl sie in den letzten Jahren durch moderne Hilfstechniken enorm beschleunigt wurde.. Dagegen ignoriert die Bundesregierung die jahrelange Entwicklungsdauer und die extrem hohen Kosten von bis zu 136 Millionen US-Dollar für die Entwicklung einer einzigen Gentech-Pflanze. Bei der Kostenfrage behauptet die Bundesregierung, über keine „belastbare(n) Informationen“ zu verfügen. Dabei ist die genannte Summe in einer online frei zugänglichen Studie⁵ enthalten und die Quellenangabe wurde auf Nachfrage sogar der Bundesregierung übermittelt (*Frage 13*).

Trotz dieser Defizite behauptet die Bundesregierung, das Portal „biosicherheit.de“ stelle die „wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskussion sachlich und ausgewogen dar“ und lade zum „kontroversen Diskurs“ ein (*siehe Antwort auf Frage 6*). Als Beleg führt die Bundesregierung die Unterrichtseinheit „Sicherheitsforschung zu Bt-Mais: Unerwünschte Wirkung auf Nicht-

⁴ Siehe <http://www.biotechnikum.eu/biotechnologie/einsatz-und-nutzen/landwirtschaft.html> .

⁵ Phillips McDougall: „The cost and time involved in the discovery, development and authorisation of a new plant biotechnology derived trait“. A Consultancy Study for Crop Life International, September 2011.



Harald Ebner

Mitglied des Deutschen Bundestages
Sprecher für Agrogentechnik

Zielorganismen?“⁶ an. Doch eine kontroverse und fundierte Diskussion der Risiken findet nicht statt: Obwohl sechs Studien negative Auswirkungen auf Nichtzielorganismen durch den Gen-Mais MON810 ergeben haben und sein Anbau in Deutschland daher verboten wurde, werden diese Ergebnisse sofort wieder in Frage gestellt, indem die Meinung der Zentralen Kommission für die Biologische Sicherheit (ZKBS) wiedergegeben wird, wonach einige dieser Studien von „geringer wissenschaftlicher Qualität“ seien. Dieser „Alles ist sicher“-Tenor zwischen den Zeilen zieht sich durch beide genannten Webseiten.

Der von der Bundesregierung formulierte Anspruch, „Die Seiten biotechnikum.eu bilden die Biotechnologie in ihrer Breite ab“, ist angesichts der dokumentierten Einseitigkeit nicht haltbar. Auch die Begründung, „biotechnikum.eu“ diene nur als Einstiegsinformation“ und „biosicherheit.de“ der Vertiefung der Inhalte überzeugt nicht (*Antwort auf Frage 7*). Gerade eine Einstiegsinformation darf keinesfalls argumentativ einseitig sein und die Meinungsbildung unterschwellig in eine bestimmte Richtung lenken! Zudem ist die angeblich vertiefende Darstellung der Agrogentechnik auf biosicherheit.de kaum ausgewogener. Eine Einladung „zum kontroversen Diskurs“ ist auch hier nirgendwo zu erkennen.

Fazit: Die Bundesregierung offenbart mit ihrer Antwort erneut eine erschreckende Inkompetenz in Wissenschafts- und Lobbyismusfragen. Zu den Grundsätzen wissenschaftlicher Qualitätssicherung gehört auch eine kritische Analyse möglicher Interessenkonflikte. Schavan und Aigner machen mit ihrem Vorgehen deutlich, dass ihr eigentliches Anliegen nicht die neutrale Vermittlung von „Wissenschaft“, sondern die Förderung wirtschaftlicher Interessen einer Handvoll Gentech-Konzerne ist. Die Versuche, diese Tatsache hinter pseudo-wissenschaftlichen Floskeln zu verbergen, werden mit jeder Wiederholung peinlicher...!

⁶ Siehe <http://www.biosicherheit.de/schule/457.sicherheitsforschung-mais-unerwuenschte-wirkung-zielorganismen.html> .